



JUGEND OHNE GOTT

SCHAUSPIEL NACH DEM ROMAN VON ÖDÖN VON HORVÁTH

Spielzeit 2019/20

ZUM STÜCK

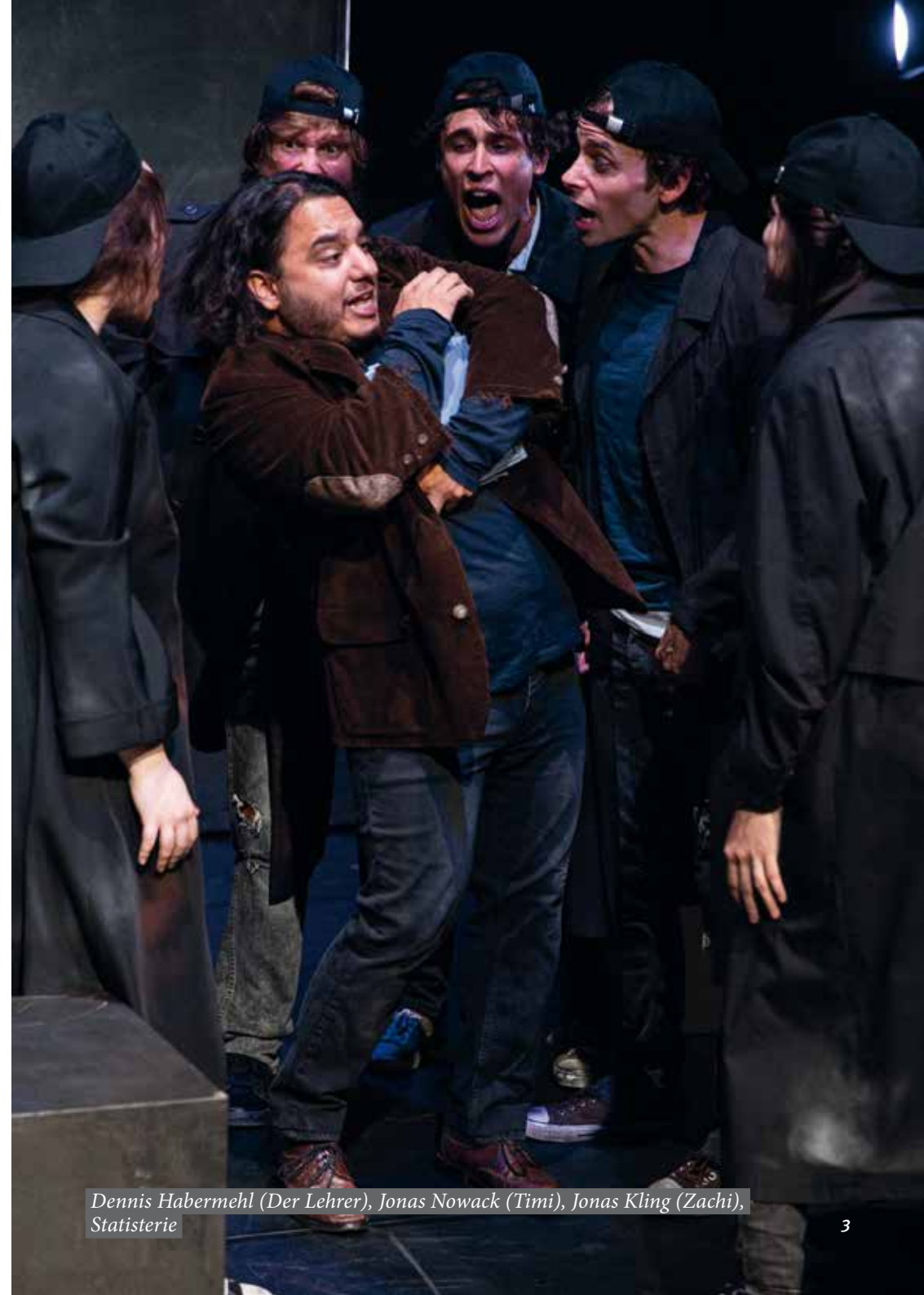
Ödön von Horváth starb im Sommer 1938 im Alter von 37 Jahren. In der Nähe der Pariser Champs-Élysées wurde er von einem im Gewitter herabfallenden Ast erschlagen. Horváth kam von einem Gespräch mit dem Filmproduzenten Robert Siodmak, der Horváths im Herbst 1937 in einem Amsterdamer Exilverlag erschienenen und in Deutschland verbotenen Roman „Jugend ohne Gott“ verfilmen wollte.

In seinem Roman hatte Horváth seine Erfahrungen mit dem erstarkenden Totalitarismus in Deutschland verarbeitet. „Jugend ohne Gott“ gilt heute als eines der Hauptwerke der deutschen antifaschistischen Literatur und wurde mehrfach verfilmt. Der Roman handelt von einem Lehrer, der mit seiner humanistischen Weltanschauung vor den Jugendlichen, in seiner Schule und letztlich in der gesamten Gesellschaft nicht mehr bestehen kann. Das Geschehen wird aus seiner Sicht erzählt, und der Lehrer reflektiert immer wieder sein Verhalten und sein Versagen. Zugleich ist die Geschichte ein Krimi: Auf der Klassenfahrt wird eine Schülerin erschlagen aufgefunden. Wer ist der Mörder oder die Mörderin? Wer findet lieber einfache Antworten und wer sucht ernsthaft nach der Wahrheit?

Für das TfN hat die Regisseurin Alice Asper den Roman neu dramatisiert. Ihre Theaterfassung lehnt sich eng dem Roman an, verlegt aber die Handlung in eine nahe Zukunft eines Deutschlands, in dem Wohlstand und soziale Sicherungen vollständig weggebrochen sind. In dieser Welt gelten die heutigen gesellschaftlichen Regeln brutaler denn je. Wer keinen der wenigen begehrten Arbeitsplätze ergattern kann, ist wertlos, und immer mehr Menschen werden als sogenannte „Wilde“ gleich ganz ausgegrenzt. Alle Hoffnungen gelten dem schnellen Wiederaufbau, daher werden von den Heranwachsenden vor allem Leistung und Konkurrenzbewusstsein erwartet. Anpassung an das (vermeintlich) Notwendige lautet das Gebot der Stunde und Abwechlerinnen und Abwechler werden nicht geduldet.

Eine emanzipierte Gesellschaft jedoch wäre kein Einheitsstaat, sondern die Verwirklichung des Allgemeinen in der Versöhnung der Differenzen. Politik, der es darum im Ernst noch ginge, sollte deswegen die abstrakte Gleichheit der Menschen nicht einmal als Idee propagieren. Sie sollte statt dessen [...] den besseren Zustand aber denken als den, in dem man ohne Angst verschieden sein kann.

Theodor W. Adorno



Dennis Habermehl (Der Lehrer), Jonas Nowack (Timi), Jonas Kling (Zachi), Statisterie

GESELLSCHAFT AUF DER KIPPE

Regisseurin Alice Asper im Gespräch mit Dramaturgin Astrid Reibstein

Du hast vom TfN den Auftrag bekommen, den Roman „Jugend ohne Gott“ zu dramatisieren. Deine Fassung sollte diejenigen Aspekte herausstellen, die heute besonders aktuell und brisant sind.

Und ich habe mich riesig darüber gefreut! Ich mag den Stoff sehr, nicht nur weil er aktuell ist, sondern weil ich den Autor Horváth sowieso mag. Dieser Auftrag bedeutete für mich, uns heute noch einmal genauer zu betrachten und darüber nachzudenken, was uns eigentlich fehlt, was vielleicht zu viel ist, welche Strömungen wir wahrnehmen, und was wir davon im Theater zeigen können.

Ich gehe in meiner Theaterfassung von einer nahen Zukunft aus, auch weil ich finde, das wird diesem Stoff am meisten gerecht. Denn Horváth schreibt nicht über den Nationalsozialismus, sondern er schreibt über den Moment, in dem eine Gesellschaft in den Faschismus kippt. Also über einen ganz fragilen Zustand, über einen Moment dazwischen. Und das möchte ich unbedingt rausarbeiten. Im Gegensatz zu den späten 30er Jahren, wo dieser Roman entstanden ist, haben wir in der BRD eine lange, lange Zeit Demokratieerfahrung. Daran hat sich für mich die Frage geknüpft: Wir heute, wie entscheiden wir? Wie gehen wir mit dem Moment des Kippens in ein totalitäres System um? Es ist ja nun nicht so, dass wir dafür keine Beispiele um uns herum wahrnehmen könnten, mal näher dran, mal weiter weg.

Es geht also um die Frage, welches Handeln demokratiegefährdend wirkt?

Schon im Roman tauchen fast nur Leute auf, die überhaupt keine Nazis sind. Es geht also um diejenigen, die dazwischen stehen, die Entscheidungen treffen, die eine Wahl haben. Das mag ich so an Horváth, dass er so unglaublich für den Menschen ist. Er schafft so zerbrechliche, widersprüchliche Figuren, gleichzeitig zart und brutal, gleichzeitig verkommen und moralisch. Bei ihm kann man begreifen, wie riesig dieses menschliche Universum ist. Dabei geht es ihm immer um die Frage, wie Brutalität zwischen den Menschen entsteht: Es gibt keine Obrigkeit, keinen Diktator – niemanden, der sagt: Du musst das tun. Sondern man glaubt nur, etwas Bestimmtes tun zu müssen. Man hat aber in den meisten Fällen eine Wahl. Zum Beispiel die Direktorin: Sie hat die Wahl, jemanden aufgrund eines Gerüchts zu entlassen oder zuerst



Jonas Kling (Zachi), Jonas Nowack (Timi), Emma Henrici (Olli), Simone Mende (Feldweibel)

zu ermitteln, was eigentlich geschehen ist. Welche Wahl man dann trifft – ob es eine gute Wahl ist oder eine schlechte, das kann man nicht immer sofort wissen. Aber ich möchte dem Publikum einen Anstoß geben, zumindest diesen Entscheidungsraum wieder vor sich zu sehen.

Der Titel lautet JUGEND OHNE GOTT. Welche Rolle spielt Gott?

Bei Horváth ist es eine ganz eindeutige Setzung, nämlich Gott gleich Wahrheit. Im Roman geht es nie um eine religiöse Debatte. Genau in diesem Sinne führe ich das weiter. Gott wird dann erwähnt, wenn es darum geht, dass es in uns Menschen etwas gibt, womit man sich auseinandersetzen muss und das sich eben Gewissen, Moral, Anstand nennt. Wo wir sie hören, diese Wahrheit, wo wir auf sie stoßen, können ganz unterschiedliche Orte sein: in Aufrufen, in der Stimme eines anderen oder in der Poesie, in der Kunst allgemein. Vor allem in der Kunst wird viel Wahrheit zum Ausdruck gebracht.

Bei einer unserer Proben fiel der Satz, das Stück müsse eigentlich „Erwachsene ohne Gott“ heißen und nicht „Jugend ohne Gott“.

Ich denke, dass dieser Titel eben genau die Provokation beinhaltet, die ich auch versuche herauszuarbeiten. Was sehen wir, wenn wir auf die nachwachsende Generation blicken? Mit welchen Hoffnungen, Sehnsüchten, aber auch mit welchen Ärgernissen ist das verbunden? Was immer wir denken, die nachfolgende Generation ist die Zukunft! Und die Behauptung, sie habe keinen Gott, sie habe keine Moral, muss überprüft werden. Warum ist das so? Wer hat ihnen das beigebracht? Beziehungsweise, wer hat ihnen das vorenthalten? Oder auch: Stimmt das eigentlich? Die Jugend spiegelt immer die Welt wider, in die sie gesetzt wurde. Also nicht nur, was die Erwachsenen ihnen beibringen wollen, sondern vor allem, was sie ihnen vorleben. Und ich fände es natürlich schön, wenn uns ein Ausblick darauf gelänge, dass diese Welt veränderbar ist und unser Handeln und auch unser Nichthandeln Konsequenzen hat. Man kann die Dinge ändern.



*Simone Mende (Direktorin), Dennis Habermehl (Der Lehrer),
Michaela Allendorf (Lehrerin), Martin Schwartengraber (Caesar)*



*Dennis Habermehl (Der Lehrer), Michaela Allendorf (Lehrerin),
Emma Henrici (Olli), Jonas Nowack (Timi), Statisterie*

ALS OB WIR ES NICHT WÜSSTEN

Als ob wir nicht wüssten, wo das Unbehagen herkommt. Überall wird analysiert, motiviert und therapiert, bis die verdammte Maschine läuft, sonst drohen Bankrott und Ausmusterung. Dass wir alle gemeinsam, wenn auch nicht Verursacher, so doch Akteure und Mitläufer einer Weltordnung sind, die alles ausgrenzt, was schwach, unkonventionell oder unverwertbar ist und dem Leben alles zu entziehen droht, was ihm Tiefe, Geist und Format verleiht, trägt ebenfalls nicht zur guten Stimmung bei. Als ob wir das nicht besser könnten. Doch der Markt will Eindeutigkeit und der Mensch, der will es auch. Dabei kreuzen sich die Logik des Kapitalismus und der Versuch, anstatt einem fernen Gott zu gehorchen, den nahen Menschen zu beobachten, zu deuten und zu kontrollieren.

Da sind sie dann, die Monaden und traurigen Steine mit ihrer fordernden Empfindsamkeit, die alles, was ein bisschen anders aussieht oder riecht oder schmeckt, geradezu als Majestätsbeleidigung empfinden. Letzten Endes muss alles, was irgendwie stört, beseitigt werden. Andererseits wird es dadurch fader und immer fader im privaten und im öffentlichen Raum; die Eleganz verschwindet, die Raucher und die Albernheit, aber die Bettler, die bleiben. Und werden mehr, weil eine vollkommen ökonomisierte Welt nur noch zwei Daseinsformen kennt: Arme und Reiche oder Winner und Loser. Dazwischen stehen wir Menschen und die Frage, was dadurch verloren geht.

Kein Wunder, dass wir so verrückt sind nach Sicherheit, Sichtbarkeit und Transparenz und dem Kinderglauben, guten Menschen würden gute Dinge passieren. Erschreckend ist das Bewusstsein der Endlichkeit ohne einen Gott, der uns auffängt und behütet, und unberechenbar bleibt das Leben. Denn der Mensch kann das dunkle Tier, das er selbst ist, nicht töten, höchstens bezähmen, und der erste Schritt ist, es anzusehen, gütig und streng. Doch wenn es so weitergeht, verglüht die Jugend im Leistungsdruck, verwandeln sich unsere Institutionen in Unternehmen, die nicht mehr der Gesellschaft dienen, sondern nur noch dem Profit, sterben die Alten einsam und reiche Menschen reisen in arme Länder und vergreifen sich an allem, was ihnen in die Finger kommt. Während wir alle gemeinsam staunend fragen: War ich das etwa? Ja, du warst es. Und du. Und ich auch.

Ariadne von Schirach



WAS ES HEIßT, ETWAS GROßES ZU WAGEN

Die Formulierung „etwas Großes wagen“ stammt aus einer Rede Theodore Roosevelts mit dem Titel „Citizenship in a Republic“, er hielt sie im Frühling 1910 an der Sorbonne. Die folgende Stelle macht sie so herausragend:

„Es ist nicht der Kritiker, der zählt, nicht derjenige, der aufzeigt, wie der Starke gestolpert ist oder wo der, der Taten gesetzt hat, sie hätte besser machen können. Die Anerkennung gehört dem, der wirklich in der Arena ist; dessen Gesicht verschmiert ist von Staub und Schweiß und Blut; der sich tapfer bemüht; der irrt und wieder und wieder scheitert; der die große Begeisterung kennt, die große Hingabe, und sich an einer würdigen Sache verausgabt; der, im besten Fall, am Ende den Triumph der großen Leistung erfährt; und der, im schlechtesten Fall des Scheiterns, zumindest dabei scheitert, dass er etwas Großes gewagt hat ...“

Als ich das Zitat zum ersten Mal las, wurde mir klar: Das ist Verletzlichkeit. Diese Worte beschreiben genau das, was ich auch in meiner langjährigen Forschungsarbeit über Verletzlichkeit herausgefunden habe. Verletzlichkeit darf man nicht mit Schwäche verwechseln. Es geht nicht darum, nur Sieg oder Niederlage zu kennen. Verletzlichkeit zuzulassen bedeutet, die Notwendigkeit beider zu verstehen. Die Ungewissheit, das Risiko und die emotionale Blöße, denen wir tagtäglich ausgesetzt sind, stehen nicht grundsätzlich zur Disposition. Wir haben lediglich die Wahl, inwieweit wir uns auf sie einlassen. Der Grad, in dem wir uns gegen die Verletzlichkeit zu schützen versuchen, ist ein Maß für unsere Angst und unsere Unverbundenheit. Wenn wir in unserem Leben darauf warten, irgendwann einmal perfekt oder unverwundbar zu sein, bevor wir in die Arena treten, opfern wir letztlich Beziehungen und Gelegenheiten, die vielleicht nie wiederkehren.

Wir müssen in die Arena treten, wie und wo immer sie sich uns auch darbieten mag – als eine neue Beziehung, eine wichtige Konferenz, ein schöpferischer Prozess oder ein schwieriges Gespräch in der Familie. Und wir müssen uns mutig und bereitwillig darauf einlassen. Statt am Rand sitzen zu bleiben und mit Urteilen und klugen Sprüchen zu blenden, müssen wir es wagen, mitmachen und uns einbringen. Das heißt es, etwas Großes zu wagen.

Brené Brown



JUGEND OHNE GOTT

Schauspiel nach dem Roman von Ödön von Horváth

Bühnenfassung von Alice Asper

PREMIERE 7. + 8. September 2019 in Hildesheim

am Burgtheater der Universität Hildesheim, Domäne Marienburg

AUFFÜHRUNGSDAUER ca. 2 Stunden 40 Minuten, inklusive einer Pause

AUFFÜHRUNGSRECHTE DER BÜHNENFASSUNG bei Alice Asper

INSZENIERUNG Alice Asper

AUSSTATTUNG Bernhard Niechotz

DRAMATURGIE Astrid Reibstein

Wir bedanken uns herzlich für die Gastfreundschaft und die gute Zusammenarbeit beim Institut für Medien, Theater und Populäre Kultur der Stiftung Universität Hildesheim, insbesondere bei Prof. Dr. Jens Roselt, Julia Kerk und dem Leiter der Burgtheater-Technik Johannes Liebscher!



Alice Asper



Bernhard Niechotz

ENSEMBLE

Der Lehrer Dennis Habermehl

Zachi Jonas Kling

Timi Jonas Nowack

Olli Emma Henrici

Eva Karla Hennesdorf

Caesar/ Feldwebel/ Moderator Martin Schwartengräber

Lehrerin/ Feldwebel/ Präsidentin/ Mutter von Timi Michaela Allendorf

Direktorin/ Feldwebel/ Mutter von Nicki/ Mutter von Zachi Simone Mende

Statisterie Sebastian Barnstorf, Nina Bosse, Isabelle Carrié, Malin Dyck,

Phillip Nicolas MacDonald, Swantje Schurig, Ulrike Wegener



Dennis Habermehl



Jonas Kling



Jonas Nowack



Emma Henrici



Karla Hennesdorf



Martin Schwartengräber



Michaela Allendorf



Simone Mende

Regieassistent und Abendspielleitung Melanie Schweinberger

Ausstattungsassistentin Melanie Slabon

Inspizienz Fenja Waginzik

Soufflage Burkhard Reitz

Regiehospitantin Ada Anschütz

Mitarbeit Dramaturgie und Öffentlichkeitsarbeit Eva Bode

TECHNIK/WERKSTÄTTEN

Technische Direktion Daniel T. Kornatowski*, Alexander Maxein

Ausstattungsleitung Hannes Neumaier*, Melanie Slabon

Technische Leitung Produktion Andrea Radisch*

Bühnentechnik Marcus Riedel*, Jenny Zentner, Florian Düe-Mewes, Marcel Muschik

Beleuchtung Mario Schulze, Leah Elise Christ, Daniel Paustian, Felix Eschke

Ton David Ludz*, Helge Ebeling, Attila Bazso

Maske Carmen Bartsch-Klute*, Jennifer Mewes, Birgit Heinzmann, Sara Natuschka

Requisite Silvia Meier*

Schneidereien Annette Reineking-Plaumann*, Egon Voppichler*, Sabine Roth,

Philipp Winkler

Werkstättenleitung Werner Marschler*

Tischlerei Johannes Niepel*, Dietmar Ernst*

Malsaal Rafael Krawczynski*

Schlosserei Joachim Stief*

Dekoration Danja Eggers-Husarek, Anita Quade

* Abteilungsleiter/-in

IMPRESSUM

TfN • Theater für Niedersachsen

Theaterstraße 6, 31141 Hildesheim

www.tfn-online.de

Spielzeit 2019/20

Intendant Jörg Gade

Prokurist/-in Claudia Hampe, Florian Ziemien

Redaktion Astrid Reibstein

Texte Theodor W. Adorno: Minima Moralia. Reflexionen aus dem beschädigten Leben. Suhrkamp: Frankfurt a.M. 1991 (1951), 2. Teil, Nr. 66. – Ariadne von Schirach: Du sollst nicht funktionieren. Für eine neue Lebenskunst. Cottasche Buchhandlung

Nachfolger: Stuttgart 2016 (2014), S. 164ff. und 63f. – Brené Brown: Verletzlichkeit macht stark. Wilhelm Goldmann Verlag: München 2017 (Original Gotham Books: New York 2012), aus dem Vorwort.

Probenfotos und Porträtfotos T.Behind-Photographics

Porträtfotos Karla Hennersdorf © Hannes Caspar, Bernhard Niechotz © Oliver Berg

Titelbild LOOK//one GmbH

Layout Jolanta Bienia

Druck Quensen Verlag + Druck GmbH

Fotografieren sowie Ton- und Bildaufzeichnungen sind nicht gestattet und verstoßen gegen das Urheberrechtsgesetz.

BESSER SITZEN · BESSER HÖREN · BESSER ATMEN

Wir freuen uns auf Ihre Patenschaft!

www.tfn-online.de/stuhlpaten-gesucht/



Gefördert durch:



Niedersachsen



Stad Hildesheim



Landkreis Hildesheim

Medienpartner:



NDR 1



Hallo Hildesheim

Sponsoren/Partner:



TEFOR



ABBE WERT



EASY WERT



Elektro LINDEMANN



Ihr Partner für Energie



EVI



JASSON AG



textipflege



TfN



Freunde des Theater für Niedersachsen e.V.



gbg



wohnen in Hildesheim



kwg



Zuhause um Hildesheim



HILDESHEIM



Sparkasse Hildesheim Gostlar Peine



VGLB UFA HOTEL HILDESHEIM



VGH



VISION connect



Volksbank eG



Volksbank Hildesheim Bode eG



ZINGEL-OPTIC

**DIE HEUTIGE JUGEND LEHNT ALLES
AB, WAS MIR HEILIG IST.
ALLES DENKEN IST IHR VERHASST.
SIE PFEIFEN AUF DEN MENSCHEN!
MASCHINEN WOLLEN SIE SEIN,
SCHRAUBEN, RÄDER – ODER MUNITION:
BOMBEN, GRANATEN.
VON MIR AUS! GEHT DOCH ALLE DRAUF!**

Lehrer